№ 161. Sonnabend, den 11. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli.

— Der Kaiser ging Donnerstag früh in Eide an Land und fuhr über Vossevangen, wo das Frühstück eingenommen wurde, nach Stalheim.

— Die Gerüchte über die Erschütterung der Stellung des Kriegsministers werden im „Hamb. Korresp." zurückgeführt auf die in dem vorjährigen Ministerrat über die Militärstrafprozeßreform unterlegene Richtung. Von dieser Seite wurde auch General v. Funck als Nachfolger des Kriegsministers genannt. Derselbe stand bekanntlich an der Spitze des Oekonomiedepartements, als General von Bronsart Kriegsminister wurde, und kommandirt gegenwärtig die 14. Division in Düsseldorf.

— Der Bundesrat erteilte in der Donnerstags-Sitzung seine Zustimmung dem Ausschuß-Antrage, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz vom 27. Mai 1896, sowie zu dem Gesetz, betreffend die Vergütung des Kakaozolles bei der Ausfuhr von Kakaowaren vom 22. April 1892.

— Die Kommandantur von Spandau hat kürzlich eine sehr lästige Einrichtung abgeschafft. Sehr oft kommt es vor, daß Zivilisten, die sich die Festungswerke von außen ansehen wollen, auf Festungsterrain geraten, was bei Strafe verboten ist. Der Transport solcher Uebelthäter nach dem Polizeibureau erfolgte bisher unter Begleitung von zwei Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett. Diese veraltete Einrichtung ist nunmehr beseitigt. Wird ein Uebelthäter der bezeichneten Art betroffen, so behält ihn die Militärwache, bis ein Polizeibeamter zur Stelle gerufen ist, der dann die Namensfeststellung erledigt.

— Die Ablehnung des Margarinegesetzes im Bundesrat wird wahrscheinlich mit einer stattlichen Mehrheit erfolgen. Nur zwei süddeutsche Regierungen und vielleicht Sachsen scheinen, dem „Hamb. Corresp." zufolge, dem Margarinegesetz in der Reichstagsfassung geneigt zu sein, während Preußen und die meisten anderen mitteldeutschen und norddeutschen Staaten für die Ablehnung eintreten.

— In den Verhandlungen des Vizekönigs Li-Hung-Tschang mit dem Auswärtigen Amte hat sich, wie das „Berl. Tgbl." hört, ergeben, daß Li-Hung-Tschang keinerlei Vollmachten zum Abschlusse von Uebereinkommen und dergleichen besessen hat. In diesen Verhandlungen, in denen unter anderen die Frage der Erwerbung einer Kohlenstation für Deutschland in China, die Frage der Errichtung von deutschen Handelsniederlassungen in China und der Beteiligung des deutschen Kapitals an den Eisenbahnbanten in China berührt worden ist, trat lediglich das Bestreben des Vizekönigs zu Tage, sich über die hier herrschenden Anschauungen zu informiren. Einen anderen Zweck als den der Sondirung hat daher die Mission Li-Hung-Tschangs in Deutschland nicht gehabt.

— Ein Mitarbeiter des Berl. Lok.-Anz." hat am Mittwoch eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten am Berliner Hof, Aoki gehabt. Dieselbe enthält nichts Besonderes. Der Gesandte erklärte, der Reise des chinesischen Vizekönigs Li-Hung-Tschang messe er keine politische Bedeutung bei; in Japan rege sich die öffentliche Meinung über die Reise nicht im geringsten auf.

— Der in Berlin eingetroffene General Pietri aus Venezuela ist dem „Berl. Tagebl." zufolge als Gesandter für Berlin und Madrid ernannt; seinen ständigen Wohnsitz wird er wahrscheinlich in Paris nehmen.

— Der Entwurf zum Reichsapothekergesetz wird der „Pharm. Ztg." zufolge wahrscheinlich dem Reichstage im nächsten Winter zugehen.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik wird demnächst über ihre Erhebungen inbetreff der Arbeitsverhältnisse in der Konfektionsbranche ihr Gutachten abgeben und die darnach zu machenden Vorschläge formuliren. Schon jetzt, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.", kann als sicher angenommen werden, daß das von der Kommission ermittelte Gesamtbild der Arbeitsverhältnisse in der Konfektionsbranche keineswegs ein überall so ungünstiges ist, wie es vielfach angenommen wird.

— Durch Schenkungen und Zuwendungen sind im Jahre 1895 im Bereich des preußischen Kultusministeriums an Korporationen und andere juristische Personen 380 Stiftungen je im Werte von über 3000 im Gesamtbetrage von 6 555 156 Mk. zugeflossen, davon der evangelischen Kirche und ihren Zwecken 2,7 Millionen, der katholischen Kirche und ihren Stiftungen 3,1 Millionen, während für allgemeine Wohlthätigkeits-Anstalten, für Unterrichtszwecke aller Art, für Kunst- und wissenschaftliche Institute im Ganzen nur 744 230 Mk. gespendet wurden.

— Vorstudien für neue Flottenpläne. Aus der „Kieler Zeitung" entnehmen wir, daß die Abgg. Dr. Lieber und v. Leipziger, welche in der Budgetkommission als Referent und Korreferent über den Marine-Etat bisher fungirt haben, in Begleitung des Admirals Hollmann kürzlich in Kiel eingetroffen sind, um die Werft, die Anlagen in Friedrichsort und den Kanal zu besichtigen. Auch in früheren Jahren hat Abg. v. Koscielski, als er Referent der Budgetkommission über den Marine-Etat war, ebenfalls solche Reisen nach Kiel unternommen. Abg. v. Koscielski pflegte von dort stets starke Ueberzeugung von der Notwendigkeit größerer Flottenausgaben mitzubringen.

— Torpedobootszerstörer werden jetzt auch für die deutsche Marine gebaut. Wie die „M. N. N." erfahren, soll das neue Divisionsboot „D 10", welches der englischen Firma Thornycroft in Bestellung gegeben, ein richtiger Torpedobootszerstörer werden, bestimmt, für den Bau weiterer Schiffe auf deutschen Werften vorbildlich zu sein. Die Torpedobootszerstörer werden in einem Seekrieg eine außerordentlich wichtige Rolle spielen, da sie im Stande sind, selbst kleineren Kreuzern wirksam entgegenzutreten. Ihre enorme Schnelligkeit, die auf über dreißig Knoten in der Stunde hinausgetrieben ist, setzt sie in den Stand, selbst mächtige Panzergeschwader durch ihr plötzliches Auftreten und Verschwinden zu beunruhigen. Außerdem sind die Torpedobootszerstörer heute der einzige Schutz vor Torpedos, da die Torpedoschutznetze, von denen man sich seinerzeit viel versprach, von der Zeit überholt sind.

— Das Auftragen schwarzer Mäntel ist den Offizieren noch weiterhin bis zum 1. April 1899 in den neuen Bekleidungsvorschriften vom 28. Mai 1896 gestattet worden. Da sich die grauen Paletots wenig bewährt haben, so wird in der Armee die Hoffnung gehegt, daß deren Gebrauch nicht zur Vorschrift wird. Im Uebrigen ist für den Ueberzieher eine sehr ausgiebige Länge vorgeschrieben; er soll angezogen unten bis 24 Centimeter oberhalb des Fußspornes reichen. Der Ueberrock dagegen ist kürzer geworden und soll in Zukunft nur bis 10 Centimeter oberhalb des Kniegelenks reichen.

— In Ergänzung der im preußischen Landtage von den Regierungsvertretern abgegebenen Erklärungen wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben: Im preußischen Finanzministerium sind die Vorarbeiten für eine allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter nahezu abgeschlossen, so daß die betreffende Vorlage für den nächsten Winter im preußischen Landtage mit Sicherheit zu erwarten ist. Für die Reichsbeamten dagegen ist die Fortführung der 1890 begonnenen Besoldungsaufbesserung erst für das Etatsjahr 1898/99 zu erwarten. Die im Jahre 1890 begonnene Aufbesserung der Beamtengehälter, für die rund 15 Millionen M. verwandt wurden, erstreckte sich nur auf die Unterbeamten. Dieselbe soll jetzt auf sämtliche Beamtenkategorien bis zu den vortragenden Räten in den Ministerien ausgedehnt werden. Für die preußischen Beamten soll die Gehaltsaufbesserung bereits am 1. April 1897 in Kraft treten.

— Dem „B. T." zufolge werden die Verhandlungen Deutschlands mit Spanien wegen Abschluß eines Handelsvertrages noch im Laufe dieses Sommers eingeleitet werden. Deutschland wird Spanien den Generaltarif gewähren, während Spanien die zweite Kolumne seines Minimaltarifs als Basis seiner Zugeständnisse betrachtet.

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

8.) (Fortsetzung.)

„Glauben Sie, daß ich verrückt bin?" fragte ich gereizt.

„Jedenfalls benehmen Sie sich kaum wie ein vernünftiger Mensch. Was haben Sie mit meinen Händen zu thun?"

„Ich wollte sehen, ob Sie eine Wunde hatten."

Er wendete mir die Handflächen zu und schüttelte mit leichtem Lachen den Kopf. „Sie sehen," meinte er dann, „daß sie absolut frei von jeder Verwundung sind. Weshalb glauben Sie denn, eine Verletzung daran zu finden?"

Ich erwiderte nichts, sondern preßte die Hand auf die Stirn. Die Lage, in der ich mich befand, war so seltsam und verwirrend, daß ich nicht wußte, was ich anfangen sollte. Den Thatsachen gegenüber mußte ich zugeben, daß meine Geschichte wie eine wilde Phantasie klingen mußte.

„Kommen Sie her, Denham," sagte Briarfield beruhigend, „Sie sind ohne Zweifel in einer peinlichen Lage und sind zu mir um Rat und Hilfe gekommen. Ich will Beides nach besten Kräften erteilen."

„Ich brauche nichts," murmelte ich mit leiser Stimme. „Aber wenn Sie mir einige Fragen beantworten wollen, werden Sie mich zu Dank verpflichten."

Briarfield trat mit einem seltsamen Blick in den Augen zurück, als glaubte er, mein Wahnsinn sei im Wachsen. Indessen überwand er die Furcht, die ihm mein Benehmen scheinbar erregte, und antwortete ziemlich höflich.

„Gewiß! Wenn ich Ihnen damit nützen kann. Was wünschen Sie zu wissen?"

„Waren Sie in der letzten Woche in England?"

„Nein! Ich bin seit wenigstens sechs Wochen nicht in England gewesen."

„Kennen Sie die Haideschänke?"

„Habe nie im Leben davon gehört."

„Sind Sie bekannt mit einem Mädchen, Namens Rosa Strent?"

„Kenne nicht einmal ihren Namen."

„Wann kehrte Ihr Bruder Francis aus Südamerika nach England zurück?"

„Vor drei Monaten."

„Haben Sie ihn seit seiner Rückkehr gesehen?"

„Häufig in London, doch er ist, glaube ich, jetzt in Marshminster."

„Wissen Sie, daß er mit Miß Bellin verlobt ist?"

„Natürlich, die Hochzeit findet bald statt, und ich werde Brautführer sein, d. h. wenn ich zur rechten Zeit heimkehre."

„Wieso?"

„Nun, ich will morgen nach Italien, und es wäre immerhin möglich, daß ich weiter nach dem Orient reiste. Dann werde ich wenigstens ein halbes Jahr, vielleicht länger, von England abwesend sein. Inzwischen wird Francis ohne Zweifel Olivia heiraten, so daß ich der Vermählung nicht beiwohnen kann."

Briarfields Antworten machten mich ganz verwirrt. Erst nach einigem Nachdenken konnte ich endlich sagen: „Sie sind also während der letzten sechs Wochen nicht in England gewesen, kennen die Haideschänke nicht, wissen nichts von Rosa Strent — dann bin ich das Opfer einer seltsamen Sinnestäuschung."

„Jedenfalls machen Sie überhaupt einen seltsamen Eindruck," bemerkte Briarfield. „Ich habe nun Ihre Fragen beantwortet, jetzt beantworten Sie die meinen. Weshalb fragen Sie nach allen diesen Dingen?"

„Das ist eine wunderbare Geschichte, die Sie schwerlich glauben werden."

„Lassen Sie mich hören!"

So aufgefordert, erzählte ich ihm die Geschichte meines Abenteuers in dem Wirtshause, erwähnte jedoch nichts von der Ueberzeugung, die ich hatte, daß die Brüder die Namen getauscht hätten. Er hörte mir aufmerksam zu und schaute mich teilnahmsvoll an. Als ich mit meiner Erzählung zu Ende war, überlegte er eine Weile, ehe er etwas antwortete.

„Ich weiß wirklich kaum, was ich dazu sagen soll," meinte er endlich. „Ihre Geschichte ist höchst klar und umständlich erzählt, und doch müssen Sie durch eine zufällige Aehnlichkeit getäuscht worden sein."

„Ich schwöre es, daß der Mann, den ich in der Haideschänke traf, Ihr Bruder Francis war."

„Wie ist das möglich, wenn Francis in Bellin Hall war und das Haus nicht verlassen hat? Und dann sagen Sie, der Mann, den Sie für Francis hielten, sei ermordet, und doch haben Sie Francis wohl und munter in Marshminster zurückgelassen."

„Ich dachte, Sie wären Francis."

„Ah! Natürlich getäuscht durch unsere Aehnlichkeit."

„Wahrscheinlich," erwiderte ich, da ich nicht wünschte, daß er von meinem Verdacht etwas erfuhr.

„Nun, sehen Sie wohl, Sie haben sich geirrt! Francis ist in Marshminster, und ich — na, ich denke, ich bin doch hier," fügte er scherzend hinzu. „Sie sind doch überzeugt, daß ich Felix bin?"

„Ich war ebenso überzeugt, daß der andere Mann Francis war."

„Mein Gott, Mann, Sie zweifeln doch nicht daran, daß ich Felix Briarfield bin?" rief er und sprang ganz erregt vom Stuhle auf.

„Nein, ich kann es ja nicht!"

„Vielleicht dachten Sie, ich wäre Derjenige, den Sie in der Schänke getroffen haben!"

„Nein! Der Mann, den ich in der Schänke traf, ist tot. Außerdem hatte er eine Wunde an der rechten Hand, und die haben Sie nicht."

„Das ist doch eine ganz verteufelte Geschichte!" sagte Briarfield, auf- und abgehend. „Da bleibt nichts Anderes übrig, als an Hallucinationen zu glauben!"

„Und ich sage Ihnen, es gehört viel zu sehr der Wirklichkeit an, als daß es Hallucinationen sein könnten."

„Aber wie wollen Sie es denn erklären?" fragte er ungeduldig.

„Ich kann es nicht erklären!" versetzte ich verzweifelnd.

„Hätten Sie den Leichnam vorgefunden, als Sie am nächsten Tage zu der Schänke kamen, so wäre wenigstens einige Aussicht gewesen, das Geheimnis zu enthüllen. Aber Sie geben selbst zu, daß kein Leichnam dort war."

„Auch nicht die Spur eines solchen."

„So müssen es also Hallucinationen gewesen sein!" sagte er triumphirend. „Wenn der Mann ermordet war, wer wollte sich die Mühe machen, den Leichnam zu verbergen?"

„Vielleicht that es Strent, um den stummen Zeugen seines Verbrechens zu beseitigen."

— Die Seehandlung hat unter dem 30. Juni den Antrag des Vorstandes des **Bundes der Landwirte abgelehnt, Getreide** vorschußweise zu **beleihen**, da dies den für sie maßgebenden Bestimmungen nicht entspreche.

— Eine von den Vertretern der pfälzischen Handelskammer in Ludwigshafen, des landwirtschaftlichen Bezirkskomitees, des Vereins für Weinbau und Weinhandel und einer großen Anzahl am Weinhandel beteiligter Personen abgehaltene Versammlung in Neustadt a. d. Haardt faßte den Beschluß, daß jede der Korporationen eine Eingabe an den Bundesrat um **Ausnehmung des Weinhandels vom Verbot des Detailreisens** machen solle.

— Bei einem Besuch, den der **Oberpräsident Fürst Hatzfeld** der Stadt Neustadt in Oberschlesien abstattete, drückte der Obermeister einer Innung dem Oberpräsidenten sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung noch immer nicht den „**Befähigungsnachweis**" für das **Handwerk** einführen wolle. Der Oberpräsident erwiderte darauf, wie der „Bresl. Ztg." geschrieben wird, „der beste Befähigungsnachweis sei der, wenn Jemand, der im praktischen Leben stehe, beweise, daß er überhaupt etwas gelernt habe und seine Profession verstehe".

— Herr v. **Ploetz** hat die sämtlichen Vorsitzenden der Vereinsorganisationen des Bundes der Landwirte in der Provinz Posen mobil gemacht, um ihm ein Vertrauensvotum gegenüber einem Flugblatt des „Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe" zu erteilen. Daß dieses Flugblatt Herrn v. Ploetz „verdächtigt" habe, ist eine Erfindung. Dasselbe enthält lediglich eine auf den stenographischen Berichten des Reichtags beruhende Darstellung der Enthüllungen über die Börsenstudien des Herrn v. Ploetz. Wenn die Posener Führer des Bundes der Landwirte durch das Gebahren des Herrn v. Ploetz in ihrem Vertrauen nicht erschüttert werden, so ist das ihre Sache. Bedeutsamer wäre ein Vertrauensvotum der Mitglieder der konservativen Partei des Reichstags gewesen. Aber selbst Graf Schwerin-Lowitz hat Wert darauf gelegt, seine Terminspekulationen in Getreide nicht in dieselbe Kategorie wie diejenigen des Herrn von Plötz einreihen zu lassen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." spricht sich scharf gegen die fortgesetzte Polemik aus, die in der Frage der **Beleihung der landschaftlichen Pfandbriefe** gegen den Reichsbankpräsidenten **Koch** gerichtet wird. Der Landwirtschaftsminister sei von einer Desavouirung Kochs weit entfernt gewesen. Seine Erklärung im Reichstage habe vielmehr auf einer Verabredung mit dem Präsidenten Koch beruht. Die ganze Frage werde zu persönlichen Angriffen gegen den aus anderen Gründen bei den „Agrariern" nicht beliebten Präsidenten der Reichsbank ausgenutzt.

— Für das Großherzogtum **Mecklenburg-Schwerin** ist die **bedingte Begnadigung** eingeführt worden.

— Ein **deutsch-österreichischer Handwerkerkongreß** wird in den Tagen vom 14.—18. August in Berlin stattfinden. Der Verband österreichisch-schlesischer gewerblicher Genossenschaften zu Troppau wird eine Anzahl Handwerker nach Berlin entsenden, um Werkstätten und maschinelle Betriebe hervorragender Meister des Kleingewerbes zu besichtigen.

— Zur **Wahlbewegung** im Reichstagswahlkreise **Löwenberg** wird darauf hingewiesen, daß der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Herr v. Holleuffer, durch Gewährung von Urlaub in die Lage gesetzt worden ist, für die Wahl eines Konservativen zu agitiren, der einer der Führer des Bundes der Landwirte ist. Wie sich das mit dem vom Staatsministerium veröffentlichten Erlaß über die Agitation von Beamten verträgt, ist unerfindlich. Die Stichwahl ist auf den 15. Juli festgesetzt.

— Die **Auflösung des Vereins der Zeug- und Feuerwerker** in **Spandau** ist nach der „Post" nicht vom Kriegsministerium, sondern von der direkt vorgesetzten Behörde angeordnet worden. Der Grund soll darin zu suchen sein, daß die von dem aufgelösten Verein veranstalteten Festlichkeiten die Vereinsmitglieder zu einem Aufwand verleitet haben, der auf die Dauer der vorgesetzten Behörde bedenklich erscheinen mochte.

Ausland.

Frankreich.

In einem äußerst anerkennenden, fast warm gehaltenen Artikel bespricht der „Figaro" den Entschluß der deutschen Regiernng, an der Pariser Weltausstellung von 1900 offiziell teilzunehmen. Er führt aus, der deutsche Kaiser lasse keine Gelegenheit vorbeigehen, die geeignet wäre, der heutigen Generation die Wohlthat des Friedens zu erhalten. Er übe einen mäßigenden Einfluß auf Italien aus, er habe die Aktion des Dreibundes beschränkt und er werde vielleicht mit Frankreich und Rußland in Kreta, Transvaal und selbst in Egypten gemeinsam vorgehen.

Spanien.

Ein den Beitritt Spaniens zur französisch-russischen Allianz forderndes Amendement, das bei Beratung der Antwort auf die Thronrede von karlistischer Seite eingebracht war, lehnte die Deputirtenkammer am Mittwoch ab. — Silvela kritisirte in der Kammer die Politik der Regierung auf Kuba und die Isolirung Spaniens. Ministerpräsident Canovas antwortete, das Charakteristische des Feldzuges auf Kuba sei das Streben nach Unabhängigkeit; aber Spanien werde es verstehen, alle Hindernisse zu besiegen. Er glaube, daß Kuba, wenn es sich vom Mutterlande trenne, eine Beute anderer Nationen werden würde.

Belgien.

Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang traf am Mittwoch in Brüssel ein, wo er mit militärischen Ehren empfangen wurde.

Schweden-Norwegen.

In Norwegen weigerte sich der König, den vom Storthing angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die rein norwegische Flagge, zu sanktioniren.

Türkei.

Außer in Djedda haben auch die türkischen Truppen in Mekka und Taif gemeutert. Man befürchtet, daß die Ausschreitungen auch auf die Haltung der Beduinen zurückwirken. Der Generalgouverneur und der Großscheriff von Mekka erhielten diesbezügliche strenge Instruktionen.

Zur Unterdrückung des Drusenaufstandes hat die türkische Regierung eine starke Truppenmacht nach Hauran entsandt. — In Kurdistan ist ebenfalls ein bedrohlicher Aufstand gegen die türkische Herrschaft ausgebrochen. Der „Daily Chrouicle" meldet aus Konstantinopel vom 7. ds., daß sich 60 000 Kurden des Diarbekr-Distrikts empört und die Dörfer ohne Unterschied geplündert hätten.

Afrika.

In Abessinien hat die Stellvertretung des auf Urlaub abwesenden Generalgouverneurs Baldissera General Lamberti übernommen. Baldissera hat nichts versäumt, um die Kolonie wehrfähig zu machen. Zur ersten Verteidigung stehen: auf dem rechten Flügel in der „Zone Adi-Ugri" mit dem vordersten Posten in Adiquala der Major Cisterni mit einem Bataillon eingeborener Infanterie; auf dem linken in der „Zone Adi-Caje" mit derselben Truppenmacht Major Prestinari, der Verteidiger Adigrats. Bei Adi-Caje ist ein verschanztes Lager errichtet; das um 25 Kilometer vorgelegene Senafe hat eine starke Garnison erhalten, und die südlich des Ortes liegenden Amben (Matara und Teviki) sind befestigt worden; von dort bis zur Grenze beträgt die Entfernung noch 15—20 Kilometer. An der direkten Straße von Adi-Caje über Mahid nach Massaua wird gearbeitet. Von den Verstärkungstruppen sind heimgekehrt oder kehren in allernächster Zeit heim: 36 Infanterie-, Bersaglieri- und Alpini-Bataillone; 7 Gebirgsbatterien und 4 Genie-Kompagnien. Die ausgedienten Mannschaften dieser Trupenteile wurden bei ihrem Eintreffen in Neapel entlassen, die noch Dienstpflichtigen auf 30 Tage in die Heimat beurlaubt. Es blieben in Afrika je 1 Infanterie-, Bersaglieri- und Alpini-Bataillon, 2 Gebirgs-Batterien und 1 Genie-Kompagnie. Daneben besteht das eigentliche Kolonialheer in alter Stärke weiter. Es zählt an Feldtruppen gegenwärtig ein europäisches Jäger-Bataillon und an eingeborenen Truppen sieben Infanterie-Bataillone, eine Schwadron und zwei Gebirgs-Batterien. Mit den Dampfern, welche die Verstärkungstruppen von Massaua abholten, ist wieder viel Kriegsmaterial — darunter kleinkalibrige Gewehre mit Munition für die ganze Infanterie — von Italien nach Afrika abgegangen; ferner auch eine Anzahl Maultiere, worunter zur Probe 12 brasilische. Die nach Auflösung des Expeditionskorps frei gewordenen Lasttiere hat man unter Verheißung von Prämien eingeborenen Basurn in Pflege gegeben. Baldissera hat also, wie die „Köln. Ztg." folgert, die Möglichkeit, daß sich der Krieg im Herbst erneuert, nicht aus den Augen verloren.

Auf Madagaskar dauern die Unruhen fort. Die aus Madagaskar eingetroffenen Zeitungen melden, daß in allen von den Aufständischen besetzt gehaltenen Bezirken der Belagerungszustand verkündet worden ist.

Provinzielles.

Graudenz, 9. Juli. Die internationale Hunde-Ausstellung, welche gelegentlich der Westpr. Gewerbe-Ausstellung am 18., 19. und 20. Juli stattfindet, wird gut beschickt werden. Anstatt der erwarteten 120—130 Hunde sind schon jetzt 180 Hunde angemeldet, weitere 10 Meldungen sind mit Sicherheit, etwa 10 andere aus Rußland höchstwahrscheinlich zu erwarten, so daß die Ausstellung mit rund 200 Hunden beschickt werden dürfte. U. a. werden Hunde aus Nürnberg, Wien, Böhmen, Petersburg usw. ausgestellt werden. Wegen frachtfreier Rückbeförderung der ausgestellten Tiere innerhalb des deutschen Reiches sind, wie Herr Justizrat Kabilinski mitteilte, bei der Eisenbahnverwaltung die nötigen Schritte gethan. Außer dem besonderen Hundeausstellungsgebäude sind noch eine Anzahl Kollektionsräume für nötig erachtet worden. Für das **Schliefen** stellt der Verein Hundefreunde in Bromberg drei Füchse zur Verfügung; wird ein Fuchs bei dem Schliefen erwürgt, so sind für ihn dem Verein 20 M. zu erstatten. Da das Schliefen nach dem Reglement des Teckel- und Terrierklubs vor sich geht, muß der Besitzer des Hundes, der den Fuchs getötet hat, den Schaden tragen. Es sollen noch drei weitere Füchse beschafft werden. Es sind bisher 45 Ehrenpreise für die Ausstellung ausgesetzt.

Elbing, 8. Juli. Bei der Regierung zu Danzig ist darüber Klage geführt worden, daß in einzelnen Mühlen zum Ausbessern schadhafter Mühlensteine Blei verwendet werde, wodurch Bleivergiftungen verursacht werden können. Gegenwärtig werden nach dieser Richtung hin Erhebungen veranstaltet. So erschien Herr Kreisphysikus Dr. Deutsch in einer hiesigen Mühle, um die Steine einer Prüfung zu unterziehen.

Danzig, 9. Juli. Schon vorgestern und gestern erhoben sich erhebliche Zweifel, ob der hier nach bakteriologischer Untersuchung als „Cholera asiatica" bezeichnete Erkrankungsfall der Witwe Drechsler wirklich Cholera sei. Inzwischen hat das Reichs-Gesundheitsamt die Annahme von Cholera asiatica als irrtümlich bezeichnet und heute Mittag erhielt die „D. Z." folgende amtliche Mitteilung: „Eingehende Untersuchung der von Dr. Lickfett eingesandten Kultur im Institut für Infektionskrankheiten in Berlin hat ergeben, daß die bei Frau Drechsler hierselbst gefundenen Bakterien keine Cholerabakterien sind, **asiatische Cholera** mithin **nicht** vorliegt. Danzig, den 9. Juli 1896. Der Staatskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Weichsel, Ober-Präsident. J. V.: gez. v. Pusch." Auch der Herr Polizei-Präsident sandte der „D. Z." eine amtliche Mitteilung, in der es heißt: Die weitere Untersuchung der dem Institut für Infektionskrankheiten eingesandten Kulturen wie die erneute Untersuchung der Dejektionen der Frau Drechsler durch das Sanitätsamt des 17. Armeekorps hat das Vorhandensein von Cholerabakterien **nicht** bestätigt.

Mewe, 8. Juli. Am 19., 20. und 21. Juli findet das Jubelfest der vor 50 Jahren wieder begründeten Schützengilde statt. Die Damen haben der Gilde zu diesem Fest eine prachtvolle Fahne gestiftet.

Bartenstein, 8. Juli. Die Unteroffiziervorschule ist nunmehr eröffnet worden. Die Zahl der Schüler beträgt 250 (zwei Kompagnien). Jede Kompagnie zerfällt in den älteren und jüngeren Jahrgang, da der Kursus zweijährig ist. Zur Bildung des älteren Jahrganges haben die fünf bisher bereits bestehenden Unteroffiziervorschulen je 25 Zöglinge abgegeben.

Sorau, 9. Juli. Die hiesige Strafkammer hat den Direktor der Pulverfabrik in Jessen wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte machte im vergangenen Jahre wiederholt Versuche mit einem Geschütz, um die Schallwirkung zu erproben. Bei einem solchen Versuche am 28. Oktober riß sich der Verschluß des Geschützes beim Abfeuern los und traf eine Arbeiterin die sofort getötet wurde. Als Sachverständige wurden fünf hohe Offiziere aus Berlin und Spandau vernommen.

Allenstein, 9. Juli. Am Dienstag wurde hier ein achtjähriger Knabe, Namens Dimanski, Stiefsohn des Schuhmachermeisters Arczinski, mit aufgeschnittenem Unterleib in seiner Kammer aufgefunden. Er starb am Mittwoch. Bei der gerichtlichen Untersuchung wurde der leitende Gerichtsassessor unwohl, fiel vor der Thür ohnmächtig hin und brach mehrere Finger und das Handgelenk.

Lyck, 9. Juli. Das Schwurgericht hat den Polen Vincenty Sowitzki, welcher am Pfingstsonntage die Käthnerfrau Borkowski auf Abbau Soczien mit einer Axt ermordete, zum Tode verurteilt.

Königsberg, 9. Juli. Vor 22 Jahren wurde hier der Rentier Rehbinder ermordet; jetzt soll der Mörder in der Person eines Kellners gefunden sein. — Die Königl. Regierung hat dem Besitzer Fink zu Bardau, einem Nachbarn des Geheimen Kommerzienrats Becker, die Erlaubnis zur Eröffnung eines Bernsteinbergwerks auf seinem Grundstück erteilt.

Lokales.

Thorn, 10. Juli.

— [Der kgl. Landrat Herr Dr. **Miesitschek v. Wischkau**] wird sein neues Amt als Nachfolger des Regierungsrats Herrn Delbrück beim Oberpräsidium in Danzig dem Vernehmen nach am 1. August antreten und hat bereits eine Wohnung in Langfuhr gemietet.

— [**Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz.**] Die Mitglieder des Westpreußischen Feuerwehrverbandes, welche am 11. und 12. Juli in Rehden den Brandmeister-Kursus besuchen, beabsichtigen am Montag den 13. Juli die Gewerbeausstellung und die dort ausgestellten Spritzen und Feuerlöschgeräthe zu besichtigen. Der Vorstand der Graudenzer Wehr hat außerdem alle Kameraden der Westpreußischen Wehren zu Montag nach Graudenz eingeladen, um den Feuerwehrleuten Gelegenheit zu bieten, einer sachgemäßen Beurteilung verschiedener Spritzen und Feuerlöschgeräte beizuwohnen zu können. — Die angekündigte Versammlung von Mitgliedern sämtlicher **Gewerbevereine** der Provinz Westpreußen, die aus Anlaß der Westpreußischen Gewerbe-Ausstellung in Graudenz abgehalten werden soll, findet nicht am 19. Juli, sondern am darauffolgenden Sonntage, den 26. Juli, statt.

— [**Manöversendungen.**] Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf eine sichere, unverzögerte Beförderung der an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der manöverirenden Truppen gerichteten Postsendungen nur dann zu rechnen ist, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppenteils — Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne usw. — und was besonders wichtig ist, die **Angabe des ständigen Garnisonortes** des Empfängers. Nur wenn der Letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Adressirung muß demnach im Wesentlichen so erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hat. Die Angabe „im Manöverterrain" oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisonorte selbst herrühren, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Offiziere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppenteils, bei dem der Empfänger steht, erforderlich ist.

— [**Legitimatiospapiere.**] Berliner Blätter schreiben: Die Reisezeit hat kaum begonnen und schon hört man vielfach Klagen darüber, daß Touristen in Unannehmlichkeiten geraten sind, weil sie ihre Legitimationspapiere nicht bei sich führten. Besonders scharf scheinen die österreichischen Polizeiorgane instruirt zu sein, Jedermann anzuhalten, der nicht im Besitze genügender Ausweisatteste sich befindet. Oft genug werden Leute — Damen und Herren, — die in der bei uns üblichen Weise einen Schutzmann 2c. nach dem Weg fragen, von diesem mit den Worten angefahren: „Zeigen Sie mir erst Ihre Dokumente!" „Dokumente" lautet in den meisten Teilen Oesterreichs die Bezeichnung für Legitimationspapiere. Wessen Dokumente dann nicht in Ordnung befunden werden, der muß mit zur Wache kommen und dort verbleiben, bis seine Ungefährlichkeit amtlich sichergestellt ist. Da dies nicht selten mit großen Umständlichkeiten verknüpft ist, kann eine solche Haft oft mehrere Tage dauern. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Wien hat bisher vergeblich versucht, die Polizei zu milderer Handhabung der Vorschriften zu bewegen. Bei einer Reise nach Oesterreich vergesse man also nicht, seine Papiere mitzunehmen.

— [**Die Verminderung des Beamtenpersonals,**] die am 1. April vorigen Jahres in der preußischen **Bahnverwaltung** eingeführt wurde, hat sich seit längerer Zeit als wenig befriedigend herausgestellt; namentlich in den größeren stark beschäftigten Eisenbahndirektionsbezirken machte sich ein sehr fühlbarer Mangel an Kräften bemerkbar. Es verlautet nur, daß in mehreren Direktionsbezirken eine Vermehrung der Stellen in Aussicht genommen ist, und zwar nennt man die Bezirke Breslau, Frankfurt a. M., Köln und Berlin. Diese Vermehrung der

---

„Er floh doch schon die Nacht vorher, wie Sie selbst erzählt haben. Die ganze Geschichte ist zu lächerlich. An Ihrer Stelle, Denham, würde ich einen Arzt zu Rate ziehen."

„Trotz Allem, was Sie sagen, bin ich sicher, daß es Francis war, den ich in der Haideschänke traf."

„Wie ist das möglich, wenn Der, den Sie trafen, tot, Francis aber am Leben ist? Francis kann es nicht gewesen sein, und ich auch nicht, da ich Paris nicht verlassen habe."

„Wer war es dann?"

„Irgend ein Fremder ohne Zweifel, der uns ähnlich sah."

„Unmöglich!"

„Das scheint mir auch!" sagte Briarfield mit Nachdruck; „ich glaube, daß Sie Täuschungen unterworfen sind, und ich rate Ihnen, mein Freund, verfolgen Sie die Geschichte nicht weiter, sonst möchten Sie im Irrenhause enden."

„Wollen Sie mit mir nach Marshminster gehen und mir helfen, das Geheimnis zu enthüllen?"

„Ich denke nicht daran, Denham. Meine Reisepläne nach Italien sind fertig, und morgen breche ich auf. Es fällt mir nicht ein, solch' einer phantastischen Geschichte wegen davon abzustehen."

Ich griff nach meinem Hut und schickte mich an, zu gehen. Die Geschichte wurde mir immer unbegreiflicher.

„So bleibt mir nichts übrig, als nach England zurückzukehren."

„Thun Sie das!" sagte Briarfield in mitleidigem Tone, und vor allen Dingen geben Sie es auf, diesen Hirngespinnsten nachzujagen."

„Es scheint allerdings hoffnungslos genug."

„Mir scheint es schon mehr Wahnsinn zu sein. Nicht mehr und nicht weniger. Mein Bruder Francis ist in Marshminster, mich sehen Sie hier, also können Sie Keinen von uns in der Haideschänke getroffen haben; umsomehr, als der Mann, den Sie trafen, tot ist, wir aber Beide leben."

„Ja, ja! Die Thatsachen sind stärker, als ich," sagte ich und streckte ihm die Hand hin. „Leben Sie wohl, Briarfield, und vielen Dank für Ihre Freundlichkeit; aber um Gottes willen, Mensch!" fügte ich verzweifelnd hinzu, „was hat dies Alles zu bedeuten?"

„Hallucinationen, nichts als Hallucinationen," entgegnete er; „vertrauen Sie sich jedenfalls sofort einem Arzt an."

(Fortsetzung folgt.)

Stellen, für die bisher eine Zustimmung des Finanzministers noch nicht gegeben ist, soll, wenn möglich, schon im Etatsjahr 1897/98 vorgenommen werden.

— [Aufhebung von Verordnungen zur Abwehr der Cholera.] Der Herr Oberpräsident hat unter dem 27. Juni folgende Polizei-Verordnung erlassen: Die Polizei-Verordnung vom 5. Juni 1894, betreffend Maßnahmen zur Verhütung des Einführens und der Verbreitung der Cholera wird hierdurch aufgehoben. — Unter dem 29. Juni macht der Herr Regierungs-Präsident von Marienwerder folgendes bekannt: Die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnungen vom 26. Juli 1892, 10. März 1893 und 25. August 1893, durch welche die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche und von gebrauchten Kleidern aus Rußland verboten sowie die sanitätspolizeiliche Besichtigung bezw. die Desinfektion des Gepäcks und Umzugsgutes reisender und umziehender Personen aus Rußland vorgeschrieben ist, werden hiermit aufgehoben.

— [Die Einführung eines staatlichen Ehrenzeichens] wird von den freiwilligen Feuerwehren angestrebt. Die erwähnte Dekoration soll sowohl für eine längere als fünfzehnjährige Dienstzeit als auch für außerordentliche Leistungen, z. B. Rettung aus Feuersgefahr mit Einsetzung des eigenen Lebens, zuerkannt werden.

— [Zu der beabsichtigten Gründung] einer Westpreuß. Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft wird gemeldet, daß die den handelsgesetzlichen Anforderungen gemäß aufgestellten Statuten schon in den nächsten Tagen an sämtliche Brennerei-Besitzer der Provinz Westpreußen versandt werden sollen. Voraussichtlich kann alsdann um die Mitte dieses Monats die konstituirende General-Versammlung nach Dirschau einberufen werden.

— [Schwurgericht.] Für gestern waren wiederum zwei Sachen anberaumt. In der ersteren richtete sich die Anklage gegen den Arbeiter Karl Meyer aus Scharnau, der sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten hatte. Die Knechte des Gutsbesitzers Kübner in Scharnau lebten mit den in Scharnau beschäftigten Weidenarbeitern seit langer Zeit auf feindschaftlichem Fuße und es kam öfter zwischen beiden Parteien zu Reibereien, die manchmal auch in Thätlichkeiten übergingen. Am Abend des 18. April d. J., als die Knechte sich auf dem Kübnerschen Gehöfte befanden, kamen auf der an dem Gehöfte vorbeiführenden Chaussee entlang ein Trupp von 10 Weidenarbeitern. Unmittelbar an dem Gehöfte entspann sich auch dieses Mal zwischen beiden Teilen ein Streit, der dahin verlief, daß sich die [illegible]e und die Arbeiter gegenseitig mit Steinen be[illegible]. Schließlich verzog sich der größte Teil der [illegible]beiter, während Angeklagter mit einem seiner Mitarbeiter zurückblieb. Zwischen diesen und dem Knecht Wilhelm Wendt aus Scharnau, sowie dem Knecht Schmidt wurde die Schlägerei fortgesetzt. Wendt rief dem Schmidt, der mit einem Terzerol bewaffnet war, zu, einen Schreckschuß abzugeben. Dies that Schmidt denn auch, während Wendt, mit einem Forkenstiel versehen, auf die Weidenarbeiter eingedrungen sein soll. Gleich nach dem Abfeuern des Schusses hörte Schmidt den Wendt laut aufschreien und sah ihn dem Stalle zulaufen. Er folgte ihm dorthin und nahm nun wahr, daß Wendt im Stalle zur Erde fiel und nach wenigen Sekunden eine Leiche war. Bei näherer Besichtigung fand man am Halse des Wendt eine 7 Zentimeter lange Wunde vor, die ihm der Angeklagte mit einem sogenannten Weidenschnitzer beigebracht haben soll. Diese Verletzung soll den Tod des Wendt zur Folge gehabt haben. Angeklagter gab zu, sich an der Schlägerei beteiligt zu haben. Er will zuerst angegriffen worden sein und sich in der Notwehr befunden haben. Dem Wendt die tödliche Verletzung beigebracht zu haben, bestritt er. Durch die Beweisaufnahme wurde Angeklagter Meyer der Thäterschaft überführt. Auf Grund des bejahenden Verdikts der Geschworenen wurde Angeklagter unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — In zweiter Sache wurde in nicht öffentlicher Sitzung gegen den Schmiedemeister Johann Koprowski aus Birkeneck wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. — Heute begann die Verhandlung der Strafsache gegen den Gutsbesitzer Emil Hilbert aus Maciejewo wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Betruges in zwei Fällen. Angeklagter, der das 61. Lebensjahr bereits überschritten hat, hat fast die ganze Zeit seiner Untersuchungshaft im hiesigen Krankenhause zugebracht. Seine Gesichsfarbe ist bleich und seine Körperkräfte sind augenscheinlich mitgenommen. Er erklärte von vornherein, daß er der Verhandlung in stehender Stellung nicht folgen könne. Aus diesem Grunde wurde ihm vom Vorsitzenden, dem Herrn Landgerichtsrat Schulz II gestattet, während seiner Vernehmung sitzen zu bleiben. Als Zeugen sind nicht weniger wie 67 Zeugen geladen. Die Verteidigung hatte Herr Justizrat Scheda übernommen. Die Anklage führte folgenden Sachverhalt an: Der Angeklagte ist Eigentümer von Maciejewo, das er im Jahre 1866 für den Preis von 58 500 M. gekauft hat. Während seiner Besitzzeit haben in Maciejewo vier Brände stattgefunden und zwar brannte im Jahre 1867 eine Kathe, im Februar 1880 die Mühle, ein Bienenpavillon und ein Bienengerätehaus, im Jahre 1894 ein Stall und eine Scheune nieder. Ferner entstand in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1895 in der Mühle ein Brand, der jedoch nicht zum Ausbruch kam. Während die Anklage behauptet, daß sämtliche Brände angelegt und vom Angeklagten verursacht seien, bestreitet derselbe die letztere Behauptung, giebt aber auch seinerseits zu, daß Brandstiftung vorliegen müsse. Nach dem ersten Brande sei der Brandstifter, dessen Namen ihm entfallen sei, auch ermittelt und bestraft worden. Was den zweiten Brand im Jahre 1880 anlangt, so vermutet Angeklagter, daß diesen die russischen Bauern oder Soldaten, mit denen er auf feindschaftlichem Fuße gestanden hätte, verursacht haben. Wer den dritten Brand verursacht hat, darüber vermag Angeklagter keinen Aufschluß zu geben. Ebenso wenig vermag er die vierte Brandstiftung aufzuklären. Für die Thäterschaft des Angeklagten sprachen nun, wie die Anklage behauptet, folgende Umstände: Zunächst seien die Vermögensverhältnisse des Angeklagten keine günstigen gewesen. Angeklagter selbst habe bei Steuerreklamationen seine Vermögenslage als eine sehr traurige geschildert. Das Motiv der That sei also das gewesen, um in den Besitz der Feuerversicherungsgelder zu gelangen. Die Feuerversicherungsverträge seien weit über den wirklichen Wert der versicherten Gegenstände hinaus abgeschlossen worden. So habe z. B. eine Quantät Holz, die im Betrage von 12 000 Mark gegen Feuerschaden versichert gewesen sei, nur einen Wert von 2200 Mk. gehabt. Bei dem letzten Brande insbesondere habe sich der Verdacht der Thäterschaft gegen ihn gerichtet, weil er den Werkführer, welcher in der Mühle seine Schlafstelle hatte, am Abend vor dem Brande fortgeschickt, weil er sich ferner an jenem Abend gegen seine Gewohnheit in der Mühle zu schaffen gemacht habe und weil ferner Fußspuren vorgefunden seien, welche von dem Zimmer, in dem Angeklagter sich an jenem Abend vor dem Brande aufgehalten, nach der Mühle geführt hatten und welche zu den Abdrücken von seinem Schuhzeug gepaßt hätten, weil Angeklagter ferner, nachdem er auf die Fußspuren aufmerksam gemacht war, dieselben zu verkratzen gesucht habe und dergleichen mehr, Angeklagter bestritt auf das Entschiedenste, der Brandstifter zu sein. Er behauptete, daß er vielmehr ein Opfer der Rache und des Hasses geworden sei, indem er von seinem Nachbar, dem Oberamtmann Neuschild, der ihm feindlich gesinnt sei, verfolgt werde.

— [Das gestrige Monstre-Konzert] im Ziegeleipark, ausgeführt von den hiesigen sechs Militärkapellen, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das sehr gewählte Programm, das mit der Ouvertüre z. O. Oberon eingeleitet wurde, ward ganz vorzüglich zum Vortrag gebracht. Von gewaltiger Wirkung war das große Potpouri zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistenkorps, sowie eines Schützenzuges. Bei dem prächtigen warmen Wetter war der Aufenthalt im Freien ein sehr angenehmer.

— [Schützenhaustheater.] Die gestrige Wiederholung des Lustspiels „Zwei glückliche Tage" von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg war sehr schwach besucht, was wohl auf das gleichzeitig veranstaltete große Monstre-Konzert im Ziegeleipark zurückzuführen ist. Das Gesamtspiel war ein sehr flottes und die Leistungen durchweg vorzügliche. Heute Abend gelangen „Die Regimentstochter" und „In Zivil" zur Aufführung. Der rührige Wirt des Schützenhauses hat versuchsweise von 9 Uhr ab Schnittbillets eingeführt, auch den Preis der Familienbillets so niedrig bemessen, daß auch den weniger Bemittelten der Besuch des Theaters möglich ist. Hoffentlich findet dieses Entgegenkommen auch die nötige Unterstützung.

— [Die Handwerkerliedertafel] unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach dem Lulkauer Park, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Der Fahrpreis beträgt 60 Pfg. pro Person.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet am nächsten Sonntag im Wiener Café-Mocker ein Konzert, Feuerwerk und Tanz.

— [Radfahrerverein „Vorwärts".] Auf der gestern im Schützenhause abgehaltenen Generalversammlung sind an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder folgende Herren gewählt: Als Kassenwart G. J. Woelcke, als zweiter Fahrwart G. Stryk, als Protokollführer und Materialienverwalter P. Heinrichs. Die Aufnahmekommission ist von jetzt ab schon in einer Stärke von fünf Mitgliedern beschlußfähig, wenn vorher den betreffenden Mitgliedern die Einladung und Bekanntgabe der Aufzunehmenden mitgeteilt wird. Als Ersatz für ein ausscheidendes Kommissionsmitglied ist H. Tapper gewählt. Wie in den Vorjahren wird auch in diesem Herbste ein Distanzrennen über 50—70 Km. abgehalten. Die näheren Beschlüsse hierüber werden noch gefaßt. Am Sonntag findet eine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder mit den Bromberger und Culmer Sportskollegen in Graudenz statt.

— [Die Versammlung von Mitgliedern aus sämtlichen Gewerbe-Vereinen der Provinz Westpreußen] findet am Sonntag, 26. Juli, in Graudenz statt.

— [Stadtfernsprech-Anschlüsse.] Außer den gestern nachgetragenen an die Stadtfernsprech-Einrichtung angeschlossenen Firmen sind noch folgende namhaft zu machen: Nr. 56 Kalkstein v. Oslowski; Nr. 88 Central-Hotel; Nr. 104 Leonor Leiser (Gärtnerei Flora; Nr. 116 G. Edel. Nr. 81 Walter Lambeck ist zu streichen.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden.] 1 Spazierstock mit schwarzer Krücke in der Koppernikusstr., abzuholen bei der städt. Kämmereikasse; 1 schwarzgraues Huhn, zugelaufen Mauerstr. 62 II.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Nach Privatnachrichten ist nicht nur im oberen Stromlaufe der Weichsel, sondern auch in den Zuflüssen Wachswasser eingetreten. Aus dem San werden 10 Fuß Wachswasser gemeldet. Heute ist von hier der Dampfer Robert mit 6 schwerbeladenen Gabarren im Schlepptau nach Warschau abgeschwommen. Diesem Transport wird der günstige Wasserstand sehr zu statten kommen. — Heutiger Wasserstand 0,36 Meter.

Kleine Chronik.

* Die königliche Hofschauspielerin Frau Basté brachte jüngst bei einer Abendunterhaltung der Bogenschützengilde zu Dresden, an der die königlichen Herrschaften teilnahmen, folgenden Trinkspruch auf die Frauen aus:

Gott schuf die Welt vor alten Zeiten,
Zum Schluß vom Mann ein Exemplar,
Und das schien freilich anzudeuten,
Daß Gott schon etwas müde war.
Und als er sein Geschöpf beaugte,
Da fehlte dies, da fehlte das —
Und an dem ganzen Manne taugte
Nur eine einz'ge Rippe was.
Die ward ihm auch noch fortgenommen
Und eine Frau daraus gemacht.
So sind wir später zwar gekommen,
Jedoch geschaffen mit Bedacht.
Und zu der Frau'n gerechtem Lobe
Erkennt man auf den ersten Blick:
Der Mann war nur ein Stück zur Probe,
Wir aber sind das Meisterstück.

* Ein heiteres Stückchen ist einer Zeitung in Kassel passirt. Am Sonnabend war beim Oberlandesgericht Referendarexamen. Die Kandidaten sollen nicht bestanden haben. Genug, ein Spaßvogel leistete sich nun den Witz, einem mit den Verhältnissen nicht vertrauten Reporter als Namen der bestandenen Prüflinge die Namen der Examinatoren aufzubinden und so liest man nun allen Ernstes, daß die Herren (Geh. Justizrat Prof.) Enneccerus, (Oberlandesgerichtspräsident) Eccius, (Prof.) Lehmann und (Landgerichtsrat) Ungewitter das Referendar-Examen mit „gut" bestanden haben.

Submissionen und Verkäufe.

Thorn. Verpachtungen. Verdingungen. Pflasterarbeiten auf dem Bahnhof Bischofswerder 1. Die Umpflasterung von 3371 Quadratmeter Pflaster ausgeschlagene Feldsteine; 2. Lieferung von 270 Kubikmeter geschlagene Pflastersteine; 3. die Neupflasterung von 370 Quadratmeter Sommerweg ohne Materiallieferung. Termin am 25. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer 36 der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2. — Verkauf von 158 Kg. Messinghaken und Messingnieten, 27 Kg. Kupfernieten, 338 Kg. Lederabfall am 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Oekonomie-Gebäude des 61. Infanterie-Regiments am Leibitscher Thor.

Schwirsen. Die Krugwirtschaft auf dem Königl. Allodialgut gelangt am 27. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Amtsbureau daselbst zur Verpachtung.

Holztransport auf der Weichsel

am 9. Juli.

H. Meißner, Fr. Bengsch durch Marschalkiewicz 5 Traften, für H. Meißner 9100 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 6000 Sleeper, 2800 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 2 Eichen-Plançons, 590 Stäbe, für Fr. Bengsch 109 Rundweißbuchen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Juli

Fonds: fest.

		10. Juli	9. Juli
Russische Banknoten		216,25	216,25
Warschau 8 Tage		216,05	216,05
Preuß. 3% Consols		99,90	99,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,90	105,00
Preuß. 4% Consols		105,90	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,90	99,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,90	105,10
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,20	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	66,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,40	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		207,90	208,00
Oesterr. Banknoten		170,25	170,10
Weizen:	Juli	141,50	142,50
	Sep.	137,00	138,50
	Loco in New-York	$66^1/_8$	$66^3/_4$
Roggen:	loco	111,00	112,00
	Juli	107,50	108,50
	Sept.	110,75	111,00
	Okt.	111,75	112,00
Hafer:	Juli	121,00	120,75
	Sept.	112,75	112,00
Rüböl:	Juli	45,60	45,80
	Okt.	45,40	45,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,60
	Juli 70er	38,30	38,40
	Sept. 70er	38,70	38,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,75

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 9. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,75
Berlin " " 10,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Juli
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	33,70	"	33.50	"	—,—	"
Juli	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Die deutschen Schulschiffe „Stosch" und Stein" sind, wie gemeldet, gestern Nachmittag in Petersburg eingetroffen, erwartet von zahlreichen Deutschen und Einheimischen. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin giebt den Offizieren am heutigen Donnerstag ein größeres Diner; zu Freitag Abend hat der Deutsche Reichsverein die Offiziere und die Besatzung der Schiffe zu einer Bowle im Klubgarten eingeladen. Die beiden Kommandanten statteten gleich nach der Ankunft der Schiffe dem Vertreter des abwesenden Marineministers, Vize-Admiral v. Kremer, dem Kontre-Admiral Avellar, dem Stadtkommandanten und anderen offiziellen Persönlichkeiten Besuche ab. Der Oberbefehlshaber der Marine, Großfürst Alexis, wird die beiden Kommandanten morgen Vormittag empfangen und hat seinen Besuch auf beiden Schiffen zugesagt. Ueber den in Reval und Helsingfors erhaltenen Empfang sind die deutschen Marineoffiziere äußerst befriedigt.

Frankfurt a. M. 9. Juli. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute über ein Nachspiel zum Hamburger Schaffnerprozeß. Der damals zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilte Schaffner Widdecke hatte mit dem Agenten Heinemann einen Mädchenhandel betrieben, indem sie Dirnen in Hamburger öffentliche Häuser lieferten und auf Grund unterschlagener Fahrkarten dorthin beförderten. Widdecke erhielt 2 Jahre Zuchthaus Zusatzstrafe Heinemann 2 Jahre Gefängnis.

Ostende, 9. Juli. Gestern Abend entstanden zwischen Offizieren des englischen Packetbotes „Prince of Wales" und Beamten der Hafenbehörde heftige Streitigkeiten, weil die Offiziere mit einem Schiffe ausfahren wollten, trotzdem dasselbe von der Behörde angekettet war. Die Offiziere bedrohten die Beamten mit Revolvern, wurden jedoch verhaftet und, mit Handschellen versehen, nach der Gendarmeriestation gebracht. Die Hafenpolizei überwacht das Schiff, bis die Angelegenheit erledigt ist.

Paris, 9. Juli. „Matin" veröffentlicht heute einen längeren Artikel seines nach Malmedy entsandten Berichterstattens über den deutschen Truppenübungsplatz in Elsenborn. Der Korrespondent hebt darin hervor, Belgien habe mit vollem Rechte seine Position in Lüttich gegenüber Deutschland verstärkt, da die Neutralität Belgiens durch das Feldlager in Elsenborn bedenklich bedroht werde.

Petersburg, 9. Juli. Die Witwe des Barons Hirsch hat zur Förderung der Auswanderung der Juden nach Argentinien 100 Millionen Franks gespendet.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn

Bekanntmachung.

Für die Monate Juli und August d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Montag, den 20. Juli cr., vorm. 10 Uhr, in Pensau (Oberkrug).
2. Montag, d. 3. August cr., vorm. 10 Uhr, in Barbarken.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer.)

1. **Barbarken: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.**
2. **Olleck: Kloben, Spaltknüppel und Reisig 2. Kl.** (trockene Strauchhaufen.)
3. **Guttau: Kloben, Spaltknüppel und Stubben,** sowie einige **Eichenstrauchhaufen.**
4. **Steinort: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.**

Thorn, den 9. Juli 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. Juli cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Gebinde, enthaltend 70 Liter Reinwein, 1 Gebinde, enthaltend 33½ Liter Rothwein, 1 Gebinde, enthaltend 35 Liter Muskatwein, 242 Flaschen verschiedene Weine, 1 Sopha mit buntem Bezug, 12 Bände Brockhaus-Conversations-Lexikon, 1 Büffet, 1 Pianino, 1 Repositorium mit Glasscheiben, 1 Ladentisch mit Inhalt, 1 Wäschespind u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. Juli 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 11. d. Mts. nachmittags 4 Uhr,
werde ich in meinem Bureau
ca. 200 Ctr. Matten-Leinkuchen
für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Königl. Baugewerkschule z. Posen.
Beginn d. Winterhalbjahres 20. Oktober. Anmeldungen baldigst. Nachrichten und Lehrplan kostenfrei. Der Kgl. Baugewerk-Schuldirektor **O. Spetzler.**

Hypotheken-Kapitalien

zu vergeben durch
L. Simonsohn.

Ein Grundst. Mocker nebst 20 M. Acker u. Wiese, für Gärtner geeignet, neue Gebäude an Chaussee ist umständehalber billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Schittenhelm, Thorn, Culm. Vorst. 88.
Retourmarke erbeten.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Malergehilfen
verlangt **Jäschke,** Bäckerstraße.

Mehrere Malergehilfen
sucht **B. Suwalski,** Malermstr.

Malergehilfen
finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Einen Dachsteindecker
(Akkord 20000) bei Schule **Bildschön**
sucht **C. Pansegrau, Podgorz.**

Ein Drechslergeselle
auf Möbel- und Bauarbeit kann sich melden
Jos. Reddig, Danzig, Hökergasse 4.

Tüchtige Rock- und Westenschneider
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kühn, Schillerstraße 17.

Ein Lehrling,
der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann von sofort eintreten
A. Tapper, Bäckermeister **Brückenstr. 24.**

Einen kräftigen Laufburschen
sucht **Gustav Moderack.**

1 ordentl. Aufwärterin
verl. sof. Geschw. **Bayer,** Altst. Markt 17.

Ein junger Porträtmaler, (auch Landschafter)
sucht gegen freien Landaufenthalt in einer Familie **Beschäftigung.** Gefl. Off. unter Chiffre **R. S. 336** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin, S.W. 19.**

Eine Partie ungehobelter alter
Bretter und Ständer, 3 Pulte
verkauft billig **Gustav Moderack.**

S. Gellhorn, Bäckermeister, Thorn.

Mit dem heutigen Tage habe ich hier im Hause des Herrn Fleischermeisters **Borchardt** eine

Brot- und Feinbäckerei

eröffnet. Ich verarbeite nur **reine Naturbutter** und empfehle dem geehrten Publikum meine Backwaare aufs Allerbeste. Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Frühstück-Gebäck כשר

zu jeder Tageszeit, ebenso **Stritzel für Freitag,** Aufträge nehme schon Donnerstag entgegen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß unser Verein nunmehr die Berechtigung erlangt hat, Grundstücke in sämmtlichen Städten der Provinz Westpreußen und deren Vorstädten zu beleihen, **sowie daß die Anlehnsnehmer hinfort nicht mehr ein Prozent des Anlehns in den Reservefond des Vereins zu zahlen haben.**

Unser **Vertreter für Thorn** ist Herr Kaufmann **C. A. Guksch** in **Thorn**

Danzig, im Juni 1896.

Danziger Hypotheken-Verein.
Die Direktion Weiss.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bewilligt der Danziger Hypotheken-Verein amortisirbare Darlehne unter den günstigen Bedingungen zu $4\frac{1}{4}$ Procent incl. $\frac{1}{2}$ Procent Amortisation. Anträge erbittet

C. A. Guksch, Thorn.

Der vorgerückten Saison wegen
verkaufe eben aus Arbeit gekommene, elegante

Wasch-Costüme

zu sehr billigen Preisen. **M. Chlebowski.**



Brauerei **Ed. Gebhardt,**
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.
a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

1 schönen, starken, gesunden, 6 Jahr alten
Fuchswallach
hat zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.



Für nur 5 Mk.,
m. Klingelsp. 40 Pf. mehr, versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannt beste **Concert-Zieh-Harmonika**

„Triumph“,

mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen, 2 Bässen, 20 Doppelstimmen, 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, Stahleckenschonern, **neu verbesserten Tastenfedern,** offener Claviatur mit Nickelstab; **2chörige, prachtvolle Musik;** 35 cm. groß.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger, wundervoll tönender Orgelmusik verkaufe schon zu **Mark 8.** —

Selbsterlernschule „Triumph“ lege **gratis** bei. Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg. **Für jedes Instrument leiste Garantie.** Tausende Anerkennungsschreiben. — Man kaufe daher nur beim leistungsfähigen Musik-Exporthause von **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

Nichtgefallendes nehme zurück, daher kein Risico.



Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Hängematten,
Netze, Bindfaden, Leinen
Bernhard Leisers Seilerei.

Wäsche jeder Art
wird zum **Sticken** angen. Coppernikus- u. Bäckerstraßen-Ecke, 3 Treppen, Nr. 17.

3 Zimmer, Entree und Zubehör z. verm. Mellienstraße 84. Zu erfragen bei Frau **Brandt,** Philosophenweg 10.

Standesamt Mocker.

Vom 2. Juli bis 9. Juli sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Johann Sczutkowski-Katharinenflur. 2. Tochter dem Schlosser Oskar v. Pokrziwnitzki. 3. Sohn dem Arbeiter Marian Mankowski. 4. Unehelicher Sohn. 5. Sohn dem Bureaugehilfen Oskar Baasch 6. Sohn dem Arbeiter Franz Ruminski. 7. Sohn dem Eigenthümer Julius Fege-Schönwalde. 8. Tochter dem Arbeiter Constantin Kaminski. 9. Tochter dem Maurer Valentin Jabczinski. 10. Tochter dem Arbeiter Anton Bartsch. 11. Tochter dem Hauptlehrer Bernhard Schulz II. 12. Tochter dem Eigenthümer Valerian Lippke. 13. Sohn dem Maurer Carl Kosenski. 14. Sohn dem Arbeiter Franz Bochotzki. 15. Tochter dem Proviantamts-Aufseher Gustav Zehntner. 16. Tochter dem Eigenthümer Stephan Jagodzinski. 17. Tochter dem Arbeiter Adolf Schmidt. 18. Unehelicher Sohn 19. Sohn dem Rittergutsbesitzer Mathäus Poplawski-Rubinkowo.

b. als gestorben:

1. Johann Konietzka 1 J. 2. Martha Wolowski 10 M. 3. Anna Deutschmann-Schönwalde 21 J. 4. Irena Bonkowski 3 M. 5. Marha Gardiewski-Col. Weißhof 1 J. 6. Bruno Freiwald 9 M. 7. Albrecht Gehrke 2 M. Friedrich Habicht Altsitzer 72 J. 9. Angelika Junker-Schönwalde 8 M. 10. Margeretha Boehmfeldt 8 M. 11. Marianna Montylewski-Col. Weißhof 10 M. 12. Anton Dulinski-Col. Weißhof 1½ J. 13. Totgeburt.

c. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Jacob Murawski mit Wittwe Katharina Glaubert. 2. Arbeiter Johann Paprotzki mit Wittwe Ludowika Weber. 3. Schiffsgehülfe Johann Ulanowski mit Marianna Porsch.

Mein Käse- und Buttergeschäft
befindet sich Mauerstraße 22.
Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

2 frdl. **Wohnungen,** jede v. 2 großen Z., h. Küche, Wasserl. u. Zub. vom 1. Okt. z. v., auch 1 gute, helle **Tischlerwerkst.** u. Wohg. v. 1./10. z. v. Bäckerstr. 3.

Zu vermiethen:
per 1. Oktober **1 Wohnung,** 2. Etage, 5 große Zimmer, Entree, Küche, Keller, 2 Kammern 2c. Näheres: Theehandlung Brückenstraße Nr. 28.

I. Etage
mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

I. Etage
1 Wohng von 4 Zim. Küche u. Zub. vom 1./10. 96. zu vermiethen **J. Murzynski.**

Wohnung
von 2 und 3 Zimmern und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zim. nebst Küche, Entree u allem Zubeh. z. vermieth. vom 1. Oktober cr
W. Knaack, Strobandstraße 11.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16
J. Skowronski.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Altstädtischer Mark 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Die 2. Etage,
Altst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Wohnung
1 kleinere Wohnung, 2 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche u. Zubehör. Zu erfragen bei **M. Suchowolski,** Elisabethstr. 12.

Eine sehr gut renovirte Wohnung besteh. aus 3 Zimmern, Entree u. sämmtl. Zubehör v. **sofort** u. 1 Wohnung v. 2 Zimm. u. Küche, Keller pp. p. 1. Okt. d. J. z. v. Z. erf. b. **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-Wohnung,** Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Kammer, Kulmerstraße 20, III hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20

Wohnung zu vm. **Meiler,** Bachestr. Nr. 12.

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. Z. erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11.

Möbl. Zim. b. z. v. 2 Tr. Neustädt. Markt 20

Ein möbl. Zimmer 1 Tr. nach vorn zu vermiethen Schillerstr. 3.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Gut möblirtes Zimmer,
auch Kab., zu verm. Baderstr. 2. Ehrlich.

Logis mit Beköstigung
und so weiter zu haben Gerberstraße 13/15.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 10. Juli 1896.
Der Markt war sehr reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	—	—	1	—
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	—	70	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	2	—
Gänse	Stück	3	—	4	—
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	„	—	60	—	—
Wald-Erdbeeren	Liter	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	70
Eier	Schock	—	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	80	1	90
Heu	„	—	—	5	—
Stroh	„	—	—	5	—

Gold. Damen-Remontoiruhr
mit goldener Kette auf dem altstädtischen Markt **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei
A. Nauck, Uhrenhandlung.

Auf dem Wege vom Bahnhof Mocker nach unserem Geschäftslokale ist ein **Bahnbescheinigungsbuch** d. 9. d. Nachmittags **verloren** gegangen; für den Finder, wie jeden Anderen, werthlos. Gegen 1 Mark Belohnung abzugeben bei
Plötz & Meyer,
Neustädtischer Markt Nr. 11.

Schützenhaustheater.

Sonnabend:
Die Regimentstochter.
Sonntag:
Preziosa.
Die Direktion.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.
Sonntag, den 12. d. Mts.
Gaufahrt
des Gau's 25 Posen nach Graudenz.

Der Verein schließt sich dieser Fahrt an und tritt **früh ½6 Uhr am Schützenhause** an, von wo aus die Abfahrt sofort erfolgt. Es wird um pünktliche und zahlreiche Betheiligung ersucht.

Der I. Fahrwart.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 12. Juli 1896.
Wiener Café in Mocker.
Großes
Instrumental-Concert,
ausgeführt von der neu engagirten Künstlerkapelle **„Blitzende Sterne“.**
Volks- und Kinderbelustigungen.
Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.
Aufsteigen von 2 Riesenluftballons.
Außerordentlich großes
Elite-Luftfeuerwerk,
angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Lieb.**
Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Eintritt: à Person 30 Pfg. Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte und Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das
Restaurant zur Reichskrone,
Katharinenstr. 7,
auf eigene Rechnung übernommen habe. **Für vorzügliche Speisen und Getränke,** wie prompte Bedienung wird bestens Sorge getragen. Indem ich die Benutzung des Gartens in geschützter, gesunder Lage bestens empfehle, bitte um das geschätzte Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.
Hochachtungsvoll
KLUGE.

Waldhäuschen.
Am Sonnabend bleibt mein Garten von 4 Uhr ab, einer Festlichkeit wegen, geschlossen.
G. Prost.

Viktoria-Garten.
Jeden Mittwoch:
frische Waffeln.
Täglich:
Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.

Feine Kochbutter
à Pf. 80 Pf. empfiehlt **Stoller,** Brückenstr. 8.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 12. Juli 1896,

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Jakobi.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm 2 Uhr: Gottesdienst
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Frebel.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst im Bethause zu Nessau.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evangl. Schule zu Podgorz.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.